



Pressefoyer | Dienstag, 10. Jänner 2017

Schulterschluss von Land und Wirtschaftskammer

Breite Zusammenarbeit fördert die wirtschaftlichen Zukunftschancen

mit

Landeshauptmann Markus Wallner

Landesstatthalter Karlheinz Rüdiss

(Wirtschaftsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Hans-Peter Metzler

(Präsident der Wirtschaftskammer Vorarlberg)

Schulterschluss von Land und Wirtschaftskammer

Breite Zusammenarbeit fördert die wirtschaftlichen Zukunftschancen

Im Vergleich zu der nach wie vor moderaten wirtschaftlichen Entwicklung in vielen Teilen Europas, laufen in Vorarlberg die Uhren anders: robustes Wirtschaftswachstum, Aufwärtstrend auf dem Arbeitsmarkt, steigende Umsätze im Einzelhandel, eine zufriedene Baubranche, Exportsteigerungen und Rekordzahlen im Tourismus. Vorarlbergs Wirtschaft befindet sich auf stabilem Kurs. Damit die positive Entwicklung weiter anhält, wollen das Land Vorarlberg und die Wirtschaftskammer Vorarlberg ihre bewährte Zusammenarbeit weiter stärken. "Indem wir unsere Kräfte bündeln, erhöhen wir die Schlagkraft und unsere Zukunftschancen", betonen Landeshauptmann Markus Wallner, der neue WK-Präsident Hans-Peter Metzler und Wirtschaftsreferent Landesstatthalter Karlheinz Rüdissner.

Der heimischen Wirtschaft ist es im abgelaufenen Jahr gelungen, sich besser zu behaupten als in den anderen Bundesländern. Gleichzeitig verweist Landeshauptmann Wallner auf die zentralen Herausforderungen, die sich im neuen Jahr 2017 und darüber hinaus stellen. "Die wirtschaftliche Zukunft Vorarlbergs hängt sehr stark von einer guten Zusammenarbeit ab. Wenn das Land, die Sozialpartner und andere wichtige Partner zusammenarbeiten, erhöhen wir die Schlagkraft und unsere Chancen", betonen Wallner und Metzler. Land und Wirtschaftskammer haben folgende Schwerpunkte für das Jahr 2017 definiert:

- Ausbildung von dringend gebrauchten Fachkräften,
- Abbau von bürokratischen Hürden,
- noch mehr Innovation,
- Ausbau der Infrastruktur

Im Land regeln, was im Land regelbar ist

Die Wirtschaftskammer Vorarlberg setzt sich für 2017 das Ziel, dass möglichst viele Entscheidungen für die Wirtschaft und die Menschen in diesem Land auf der Vorarlberger Ebene getroffen werden sollen. "Was im Land regelbar ist, soll im Land geregelt werden", betont WKV-Präsident Metzler. Die Wirtschaftskammer Vorarlberg und das Land Vorarlberg sind hier weiterhin gemeinsam auf einem guten Weg. "Die Zusammenarbeit nach Vorarlberger Art mit gemeinsamen Projekten von Bildung über Digitalisierung bis hin zur Deregulierung wird eine Benchmark in Österreich sein", ist sich Metzler sicher.

Land und Wirtschaftskammer vollziehen einen engen Schulterschluss, um der heimischen Wirtschaft bestmögliche Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Unternehmenstätigkeit zu bieten. Die Zusammenarbeit manifestiert sich in einer Reihe von Projekten, die vom Land mit insgesamt ca. einer Million Euro mitfinanziert werden. Die Liste reicht vom Auslandsstipendium für Lehrlinge und Lehrlingscoaching bis zur Jungunternehmerberatung. Die wichtigsten Projekte:

1) Volle Kraft auf die Ausbildung von Fachkräften

Der Schlüssel, um Menschen in Beschäftigung zu bringen, heißt Qualifizierung. In vielen Branchen fehlt es an Fachkräften. Umso wichtiger ist es, dass die Lehrausbildung für junge Leute erstrebenswert und attraktiv bleibt. Diese ist ein zentraler Erfolgsfaktor für den Wirtschaftsstandort Vorarlberg. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen haben sich für eine Lehre entschieden. Insgesamt werden knapp 40 Millionen Euro in die duale Ausbildung investiert. Ein Schwerpunkt sind dabei bauliche Verbesserungen und die moderne Ausstattung der Berufsschulen. "Die duale Ausbildung ist unser Erfolgsmodell und ein anerkanntes Aushängeschild des Landes Vorarlberg. Die hohe Qualität der Lehre basiert auf der guten Verzahnung von Theorie und Praxis, Schule und Lehrbetrieb", erklärt LH Wallner.

Vorarlberg ist und bleibt das Land der dualen Ausbildung, aber es braucht neue Formen der Weiterentwicklung und eine klare Imagesteigerung, wie die aktuellen Lehrlingszahlen für das Jahr 2016 belegen. Zwar hat Vorarlberg mit 52,6 Prozent weiterhin die österreichweit höchste Lehrlingsquote. Aber die Zahl der Lehrlinge ist 2016 gegenüber 2015 trotz einem Anstieg im ersten Lehrjahr (+2,7 Prozent) insgesamt zurückgegangen, und zwar von 7.111 auf 6.987 (-1,7 Prozent).

"Der Rückgang der Gesamtzahl an Lehrlingen hängt damit zusammen, dass zwischen 2012 und 2014 die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr gesunken ist. Das hat sich inzwischen erholt, seit 2015 sind es wieder mehr Lehrlingseintritte pro Jahr. In den nächsten Jahren wird sich auch die Gesamtzahl der Lehrlinge auf dem aktuellen Niveau stabilisieren", sagt WK-Präsident Metzler.

Gemeinsam mit dem Land und in einem neuen Schulterschluss mit der Arbeiterkammer werde sich die WKV der Lehrlingsthematik und dem Fachkräftemangel stellen, so Metzler weiter: "Es braucht, wie es der Tourismus mit der GASCHT derzeit vorlebt, neue Zugänge zur dualen Ausbildung, die der Zeit entsprechen und sowohl für die Jugendlichen als auch den Unternehmen einen Mehrwert bieten."

Die duale Ausbildung brauche hingegen keine permanenten Zwischenrufe von außen, sondern eine gemeinschaftliche Weiterentwicklung und Flexibilisierung von allen Beteiligten.

Ausbildungsberater für kleinere Lehrbetriebe:

"Zugleich brauchen viele Klein- und Mittelbetriebe unsere Unterstützung, damit sie weiterhin eine fundierte Lehrlingsausbildung anbieten können", ergänzt Landesstatthalter Rüdissler. Aufgrund einer Vereinbarung des Landes mit den Sozialpartnern trägt das Land die Kosten für maximal vier Ausbildungsberater (einer pro Bezirk). Ziel ist es, kleine Ausbildungsbetriebe in organisatorischer Hinsicht zu unterstützen bzw. neue Ausbildungsbetriebe zu gewinnen. Die für 2017 geplanten Kosten belaufen sich auf rd. 180.000 Euro.

Lebenslanges Lernen:

Die Berufslaufbahn von heute ist maßgeblich geprägt vom Aspekt des lebenslangen Lernens. Laufende Weiterbildung ist wichtiger denn je, um mit den beruflichen Herausforderungen Schritt zu halten. Unverzichtbar sind daher hochwertige Qualifizierungs- und Weiterbildungsprogramme, wie sie über das Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) und das Berufsförderungsinstitut (BFI) angeboten werden. Der Beitrag dazu beträgt jährlich ca. 350.000 Euro.

Berufliche Weiterbildung sichert die Beschäftigungsfähigkeit jedes einzelnen und damit auch die Wettbewerbsfähigkeit des Landes insgesamt. Um optimale Voraussetzungen zu schaffen, bezahlt das Land einen jährlichen Beitrag. Zusätzlich werden die Kosten für die berufliche Weiterbildung im Rahmen der Initiative "Bildungszuschuss" durch Land, Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer und dem Sozialministerium unterstützt.

Arbeitsmarktpolitische Impulse:

Je höher die Qualifikation, desto sicherer der Arbeitsplatz. Ein wichtiger Baustein sind die arbeitsmarktpolitischen Impulse, die das Land in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmarktservice (AMS) setzt. Schwerpunkte dieser Bemühungen sind ein Auffangnetz für Jugendliche und junge Menschen sowie Angebote für Geringqualifizierte, ältere Arbeitslose und Problemgruppen, um der Verfestigung von Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Dafür stehen 2017 in Summe 51,3 Millionen Euro zur Verfügung.

Neue Ausbildung für die Tourismuswirtschaft

Mit der Tourismusstrategie 2020 wird das Ziel verfolgt, Vorarlberg in Sachen Gastfreundschaft, Regionalität und Nachhaltigkeit an die Spitze des Tourismus in Europa zu führen. Das Land hat zugesagt, von der Wirtschaftskammer initiierte Projekte im Rahmen der Tourismusstrategie mit jährlich ca. 200.000 zu unterstützen.

Ein positives Urlaubserlebnis wird neben der landschaftlichen Qualität und der Qualität der touristischen Infrastruktur ganz entscheidend durch die in der Tourismuswirtschaft tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geprägt. Deshalb wurde die Ausbildung im Tourismus neu gedacht und mit GASCHT eine neue Ausbildung entwickelt.

Die GASCHT geht ganz auf die Bedürfnisse der Tourismusbranche und ihrer Beschäftigten ein. Im Zentrum stehen die Persönlichkeitsbildung und Entwicklung von sozialen Kompetenzen junger Menschen. "Bedienung" war gestern, heute ist man auf Augenhöhe mit dem Gast. Das völlig neue Konzept beginnt schon beim Orientierungsjahr. Bereits im neunten Schuljahr helfen professionellen Bildungscoaches dabei, herauszufinden, welche individuellen Bildungswege beschritten werden können. Eltern, Jugendliche und Coaches planen den insgesamt vierjährigen, persönlich zugeschnittenen dualen Ausbildungspfad.

Gelernt wird in der Schule, im Betrieb oder in mehreren Betrieben. Die betriebliche Ausbildung kann in Restaurants, Hotels oder Gasthöfen im In- und Ausland absolviert werden. In den Praxismodulen besteht ebenfalls große Auswahl. Ganz Vorarlberg in seinem touristischen Angebot wird zur Bildungsstätte. So kann Lebensmittelkunde im Bereich Käseerzeugnisse direkt in der Sennerei erlernt werden, Rhetorik im Bereich Schauspiel und Theater. Wissen wird dort abgeholt, wo es entsteht.

FH als Fachkräfteschmiede und Forschungspartner

Die Fachhochschule Vorarlberg ist eine der wichtigsten Bildungs- und Forschungseinrichtungen des Landes. Insgesamt rund 1.300 Studierende sind inskribiert – so viele wie noch nie zuvor. Der größte Teil der Absolventen bleibt dem Wirtschaftsstandort Vorarlberg als topqualifizierte Fachkräfte erhalten: Drei von vier Absolventen arbeiten nach dem Studienabschluss auf dem heimischen Arbeitsmarkt. Durch einen kontinuierlichen Ausbau auf 1.500 Studierende sollen mehr Fachkräfte ausgebildet werden.

"Der Slogan 'Studieren, wo die Jobs sind' gilt für die FH Vorarlberg wie für keine andere Hochschule", so Landeshauptmann Wallner. Die FH Vorarlberg sei eine wichtige Kaderschmiede und zugleich ein hochkompetenter Forschungspartner für viele heimische Unternehmen. Der bedarfsgerechte Ausbau der Fachhochschule geht weiter. So wird aktuell ein berufsbegleitender Bachelorstudiengang Mechatronik entwickelt, der im Herbst 2017 startet. Mit diesem zusätzlichen Angebot im Bereich Technik kann die FH Vorarlberg die berufsbegleitenden Angebote weiter ausbauen. Derzeit sind schon rund 45 Prozent der Studierenden an der FH Vorarlberg in berufsbegleitenden Studiengängen, ein absoluter Spitzenwert in Österreich.

2) Land tritt auf die Bürokratiebrems

Vorarlberg hat eine sehr sparsame Verwaltung. Mit 2,6 Vollzeitbeschäftigten pro 1.000 Einwohner weist Vorarlberg den geringsten Personalstand aller Bundesländer auf. Trotzdem arbeitet die Landesverwaltung effizient: 80 Prozent der Betriebsanlageverfahren etwa werden innerhalb von drei Monaten erledigt. Mit einer neuen Heimbauverordnung, einer Schulbauverordnung und einer neuen Bautechnikverordnung sind 2016 einige Deregulierungsmaßnahmen gesetzt worden. Weniger Regeln führen zu Kostenersparnis und zu mehr Spielraum in der Ausführung.

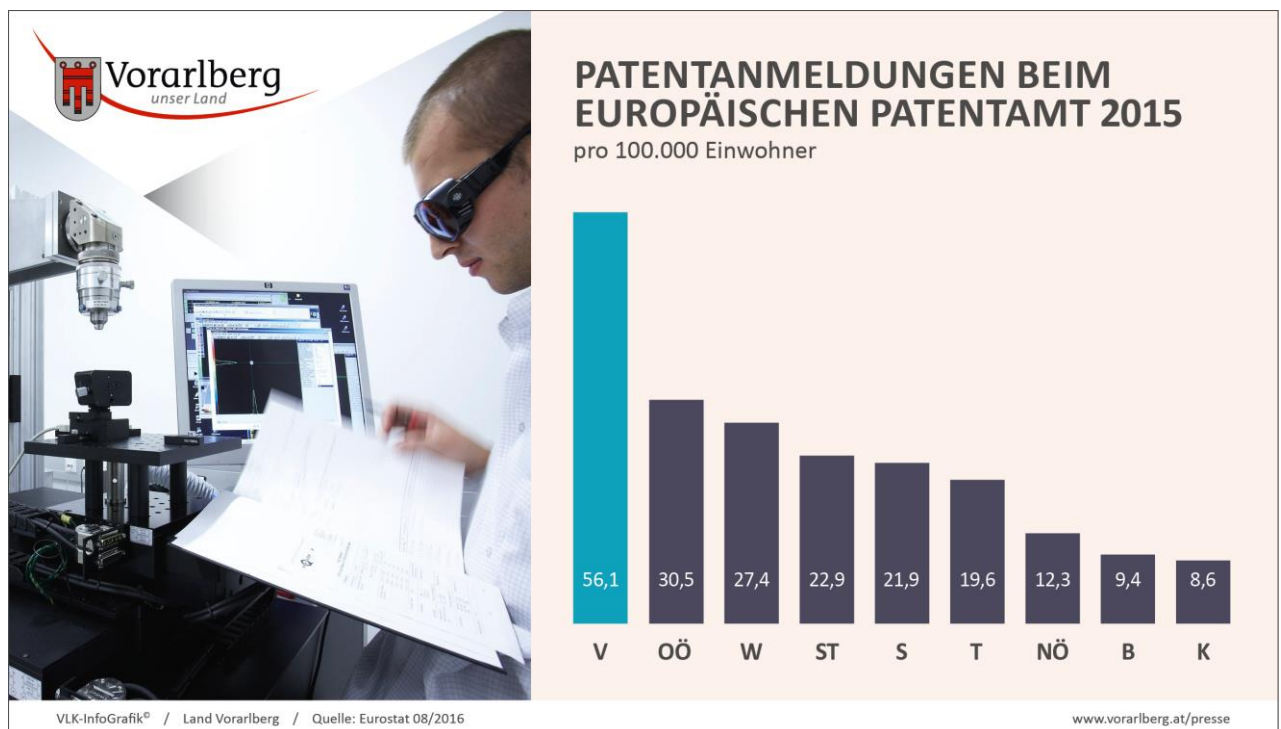
Mit dem Deregulierungsgesetz 2017 soll es zu Erleichterungen für Bürger und Bürgerinnen, Wirtschaft und Verwaltung kommen. Das Gesetz spannt einen breiten Bogen in Sachen Verwaltungsmodernisierung und Bürokratiestopp: im Baurecht soll die Schlussüberprüfung entfallen, auf ausgewiesenen Campingplätzen soll ein breiteres Tourismusangebot möglich sein, Bewilligungsverfahren nach dem Starkstromwegerecht sollen erleichtert werden, die Gemeinden sollen in der Organisation des Gemeindesaniätsdienstes mehr Spielraum erhalten und mehrere Gesetze sollen aufgehoben werden, insbesondere das Lichtspielgesetz, das Wohnbaufondsgesetz und das Gesetz über landwirtschaftliche Materialeilbahnen.

Die Sparte Tourismus der Wirtschaftskammer Vorarlberg ihrerseits hat ein "Rotes Telefon", eine Bürokratie-Hotline, eingerichtet. Unter 05522/305-92 können Unternehmer Anregungen einbringen, wenn sie Erfahrungen mit überzogener Bürokratie im betrieblichen Alltag sowie mit unverhältnismäßigen Kontroll-, Genehmigungs- und Prüfverfahren machen mussten. Die verifizierten Fälle werden dann in eine speziell für den Tourismus beim Land eingerichtete "Deregulierungskommission" eingebracht

3) Hohe Innovationskraft

Die Innovationskraft und Konkurrenzfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Vorarlberg weiter zu festigen – dieses Ziel verfolgt die Wissenschafts- und Forschungsstrategie VORARLBERG 2020+. Die Strategie baut darauf, die Kompetenzen aller auf diesem Feld tätigen Einrichtungen im Lande zu bündeln bzw. optimal aufeinander abzustimmen, zu koordinieren und weiter auszubauen. Zu den wichtigsten Partnern zählen neben der FH Vorarlberg auch das Institut für Textilchemie und Textilphysik, das VIVIT und das in Dornbirn ansässige Forschungszentrum V-Research, die sich zu sehr leistungsfähigen und international renommierten Forschungsstätten entwickelt haben.

Zur hohen Innovationskraft der Wirtschaft trägt auch bei, dass die Forschung in Vorarlberg mit einem Gesamtvolumen von rund 250 Millionen Euro im Jahr in sehr hohem Maße – ca. 80 Prozent – unternehmensfinanziert und anwendungsorientiert ist. Das führt zu einem sehr hohen Output, der sich in einer im nationalen und internationalen Vergleich überdurchschnittlichen Zahl an Patentanmeldungen niederschlägt. In Relation zur Bevölkerungszahl liegt Vorarlberg im Ländervergleich an der Spitze.



Vorarlberger Konsortium kümmert sich um Digitalisierung

Ein Ziel von V-Research ist es, die Position als innovativer Lösungsanbieter für Digitalisierung und Automatisierung von Produktionsentwicklungsprozessen weiter auszubauen. Im Rahmen des COMET-Programmes ist V-Research mit der Technischen Universität Wien und der Wirtschaftsuniversität Wien am Aufbau des K1-Zentrums "Austrian Center for digital Production" beteiligt, das Anfang 2017 seine operative Arbeit aufnimmt. Das Projekt ist für die Laufzeit 2017-2021 mit insgesamt 20,4 Millionen Euro dotiert. Auf das Vorarlberger Konsortium, in dem auch die Firmen Hans Künz, die Heron Gruppe, Liebherr Werk Nenzing, Lingenhölle Technologie, Schelling Anlagenbau und Eberle Automation mitwirken, entfallen vier Millionen Euro, das Land steuert einen Anteil von 681.000 Euro bei. Der Arbeitsschwerpunkt wird auf dem Gebiet der Digitalisierung von Prozessen für die Produktentwicklung sowie der Automatisierung der Konstruktion liegen.

Im Oktober 2016 fand in Dornbirn erstmals die SALTEX-Messe mit den Schwerpunkten Smarte Textilien und Leichtbau statt. Die Wirtschaftskammer Vorarlberg und die Wirtschafts-Standort Vorarlberg Gesellschaft (WISTO) waren an der Konzeption der Messe maßgeblich beteiligt und haben gemeinsam mit Forschungsinstitutionen und Vorarlberger Startups einen Gemeinschaftsstand betrieben. Das Echo seitens der Aussteller und des Messepublikums fiel äußerst positiv aus, sodass bereits eine zweite Auflage der Messe für den Herbst 2018 geplant ist.

4) Kräftige Investitionen in die Infrastruktur

Eine hochwertige Infrastruktur ist unerlässlich für einen leistungsstarken und attraktiven Wirtschaftsstandort.

Digitalisierung und Ausbau der Daten-Autobahnen des 21. Jahrhunderts

Technischer Fortschritt, das ist heute vor allem die zunehmende Digitalisierung in praktisch allen Lebensbereichen. Umso wichtiger ist, dass Vorarlberg auch hier am Puls der Zeit bleibt, denn die Digitalisierung wird zu einem wesentlichen Wirtschafts- und Standortfaktor, Prozesse und Geschäftsmodelle werden sich dadurch massiv verändern. Das Land wird bis Mitte des Jahres eine digitale Agenda für Vorarlberg mit Fokus auf die Wirtschaft erarbeiten. Diese soll jedenfalls die Themen Infrastruktur, Arbeitsmarkt, Forschung und Innovation und Verwaltung umfassen. Viele Unternehmen haben die Möglichkeiten der Digitalisierung erkannt und bereits in ihre Geschäftsprozesse implementiert. Andere brauchen Unterstützung. Ein wichtiger Hebel ist jedoch die Bildung. Die Ausbildungsinhalte, ob in der Lehrausbildung, den berufsbildenden Schulen, in der Fachhochschule oder der beruflichen Weiterbildung müssen den Anforderungen angepasst werden.

Breitband-Internet ist die technische Basis für die Digitalisierung und daher für einen modernen Wirtschafts- und Lebensstandort genauso wichtig wie ein gut ausgebautes ÖPNV-Netz, Straßen oder die Energieversorgung. "Im weiteren Ausbau der Breitband-Infrastruktur steckt der

Schlüssel, damit Vorarlberg die Vorreiterrolle als wirtschaftlich schlagkräftiger, wandlungsfähiger und innovativer Standort erfolgreich beibehalten kann. Deshalb arbeiten wir am Ausbau der digitalen Netze mit voller Kraft", zeigt sich Landesstatthalter Rüdiger entschlossen. Vorarlberg ist im Vergleich zu anderen Ländern bereits gut ausgebaut. Die Vorarlberger Kabelnetzbetreiber haben für 2016/2017 insgesamt 5,8 Millionen Euro an Investitionen geplant. Die A1 wird ihre Zusage, bis Ende 2016 insgesamt 25 Millionen Euro in Vorarlberg zu investieren, einhalten.

Der Bund stellt mit der Breitband Austria 2020 – besser bekannt als Breitbandmilliarde – ein wichtiges Förderinstrument zur Verfügung, um die digitale Kluft zwischen Stadt und Land zu schließen. Das Land Vorarlberg steuert zusätzliche Mittel bei und gewährt im Rahmen der Breitbandmilliarde des Bundes eine Anschlussförderung in Höhe von bis zu 25 Prozent für die Förderschienen Backhaul und Access. Für Gemeinden, die Leerrohre für den einfacheren und kostengünstigeren Leitungsausbau in der Zukunft verlegen, gibt es eine Förderung in Höhe von 30 Prozent der Zusatzkosten. Kleine und mittlere Unternehmen, die auf eigene Kosten einen Glasfaseranschluss herstellen, werden ebenfalls mit 30 Prozent der Kosten gefördert.

Weitere Investitionen

- Das Straßenbauprogramm des Landes Vorarlberg 2017 zur Betreuung des rund 800 Kilometer langen Landesstraßennetzes ist mit 53,2 Millionen Euro dotiert. Leistungsfähige und sichere Straßenverbindungen in einem von Bächen und Bergen durchzogenen Land erfordern laufende Investitionen insbesondere in Brücken, Tunnel und Galerien.
- Für den Landes-Hochbau stehen heuer mit knapp 55 Millionen Euro annähernd gleich viel Mittel zur Verfügung wie im Vorjahr. Der Löwenanteil fließt in den Gesundheitsbereich, konkret in die Landeskrankenhäuser. Allein der Aus- und Umbau des LKH Feldkirch – mit der OP-Spange Süd und der Erweiterung des Herzkatheterlabors als größten Teilprojekten – ist mit rund 20 Millionen Euro dotiert. Aber auch Bildungseinrichtungen und Amtsgebäude werden erweitert, umgebaut oder saniert.
- Mit der rechtlichen Verankerung der im Planungsverfahren "Mobil im Rheintal" bzw. in der folgenden "Strategischen Prüfung Verkehr" vorgeschlagenen Netzveränderung im Bundesstraßengesetz, wurde Ende 2016 der ASFINAG der gesetzliche Auftrag zur Umsetzung dieser Straßenverbindung zwischen Österreich und der Schweiz (Nachfolgeprojekt der S 18) erteilt. Das Land wird sich dafür einsetzen, dass die ASFINAG im nächsten Schritt das Vorprojekt, das für die endgültige Trassenentscheidung notwendig ist, möglichst rasch erarbeitet. Nach der Trassenentscheidung sind das Einreichprojekt sowie die Unterlagen für die notwendigen Verfahren auszuarbeiten. Frühestmöglicher Baubeginn ist derzeit 2021.
- Ein wichtiger Schritt in die Zukunft ist der Lückenschluss im elektrifizierten überregionalen Bahnverkehr im benachbarten deutschen Raum. Umso erfreulicher daher, dass die Elektrifizierung der Bahnstrecken zwischen Lindau und München sowie Lindau und Friedrichshafen bzw. Ulm im deutschen Bundesverkehrswegeplan festgeschrieben sind und voraussichtlich bis spätestens 2021 in die Tat umgesetzt sein sollen. LH Wallner hat dieses Thema bereits im Frühjahr 2016 bei einem Arbeitsgespräch mit Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer urgiert.

- Für den Ausbau des Güterbahnhofs Wolfurt sind im Rahmenplan der ÖBB für das Jahr 2017, bei voraussichtlichen Gesamtkosten von 62 Millionen Euro, knapp 16 Millionen Euro eingeplant. Mit Abschluss der 1. Bauphase wurde im Mai 2016 die neue Anlage für den Wagenladungsverkehr in Betrieb genommen. Mit Beendigung der 2. Bauphase Mitte 2017 kann die nördliche Hälfte der neuen Anlage für den Kombinierten Ladungsverkehr (= Container, Wechselaufbauten, Trailer usw.) in Betrieb gehen. Die Gesamtfertigstellung wird nach Abschluss der letzten (3.) Bauphase im August 2018 erfolgen.

5) Weitere gemeinsame Themen

Marke Vorarlberg – Ein Gütesiegel für die Vorarlberger Art

Die guten Wirtschaftsdaten, gesunde Landesfinanzen, hohe soziale und Sicherheitsstandards, eine von breitem ehrenamtlichem Engagement geprägte Gesellschaft und eine lebendige Kulturszene sowie eine enorme landschaftliche Vielfalt und natürliche Schönheit – das alles hat den Ausschlag gegeben, dass kürzlich in einer Umfrage 86 Prozent der Befragten in Vorarlberg angegeben haben, mit ihrem Leben "sehr zufrieden" bzw. "zufrieden" zu sein. Aus dieser positiven Stimmung heraus soll 2017 eine "Marke Vorarlberg" entwickelt werden, um ein Gütesiegel für die einzigartige Vorarlberger Art – das Miteinander von Mensch, Wirtschaft, Kultur und Natur, traditionsbewusst und doch fortschrittlich, selbstbewusst doch bescheiden, weltoffen und trotzdem geerdet, pragmatisch und lösungsorientiert – zu etablieren.

Entschlossenes Auftreten gegen eine Strommarkt-Trennung

Gegen die von Deutschland betriebene Trennung der gemeinsamen Strompreiszone zwischen Deutschland und Österreich tritt Landeshauptmann Wallner entschlossen auf: "Die Beibehaltung der gemeinsamen Preiszone ist für Vorarlberg von ganz vitalem Interesse. Deshalb setzen sich die Landesregierung und die Illwerke IWK massiv für deren Beibehaltung ein." Wallner sieht Vorarlberg dabei vertraglich in einer guten Position. Auch die E-Control unterstützt das Land im Kampf gegen eine Strom-Engpassbewirtschaftung.

Standortvorteile pflegen, mehr Wertschätzung für das Unternehmertum

"Die Vorarlberger Standortvorteile wie etwa die niedrigen Energiepreise, die Qualität der dualen Ausbildung, aber auch das gesunde und funktionierende Regionalbankwesen – sprich die sehr gute Verfügbarkeit von Finanzierungsquellen – gehören gepflegt und nicht permanent angegriffen", betont WKV-Präsident Metzler.

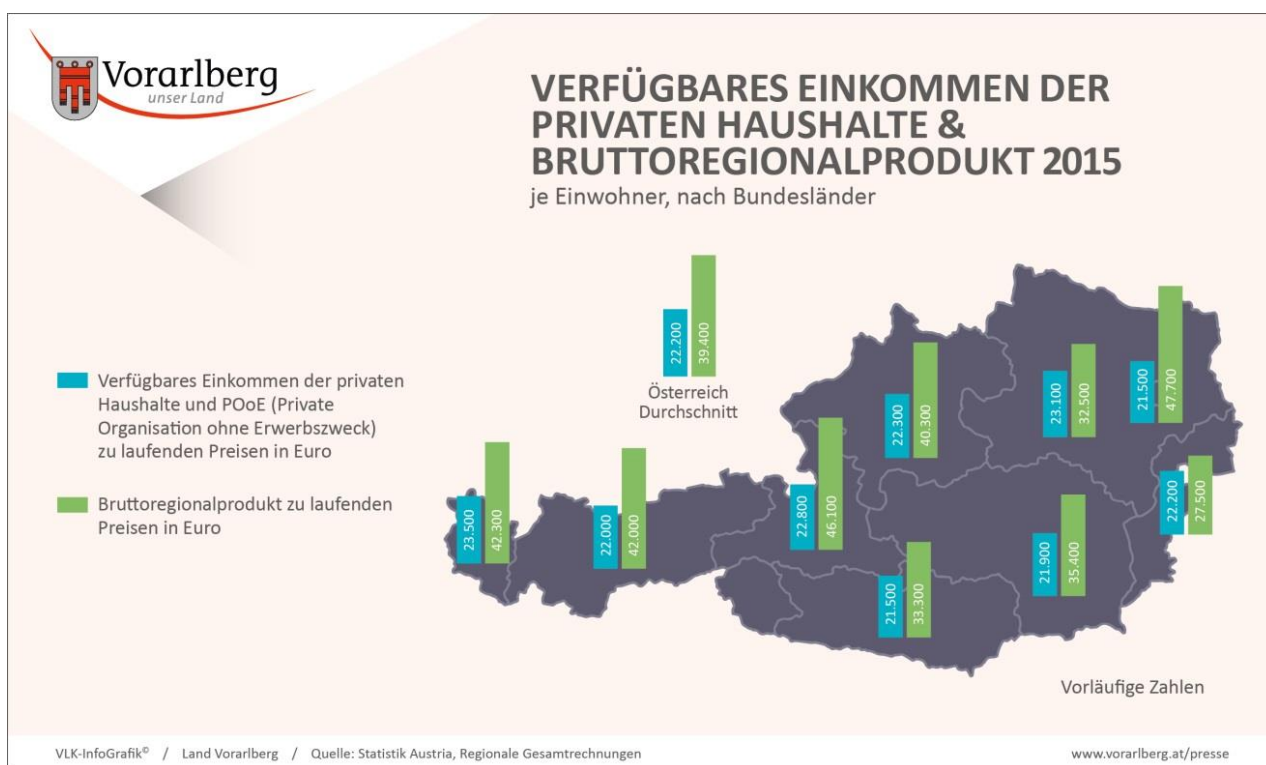
Zudem fordert er mehr Wertschätzung für das Unternehmertum ein. "Die Menschen im Land müssen endlich begreifen, woher das Geld für unseren Wohlstand kommt", so Metzler. Die Unternehmen gehen jeden Tag ins Risiko, dafür brauche es mehr Anerkennung. Hier gehe es stark um die Bereitschaft der Bevölkerung, sich mehr mit Wirtschaft auseinanderzusetzen.

6) Vorarlbergs Wirtschaft erbringt Spitzenleistung

Bei Wirtschaftswachstum und Einkommen im Spitzenfeld

Vorarlberg stand im Wachstums-Ranking der österreichischen Länder in den letzten fünf Jahren zweimal an der Spitze, zweimal auf Platz 2 und einmal auf Platz 3. Im Jahr 2015 wurden +1,6 Prozent erzielt und die Prognosen für 2016 lassen einen weiteren leichten Aufschwung von +2,0 Prozent oder leicht darüber erwarten.

Auch jüngst veröffentlichte Daten zu Einkommen und Bruttoregionalprodukt sehen Vorarlberg im Ländervergleich überall im Vorderfeld. So haben die privaten Haushalte in Vorarlberg im Jahr 2015 das höchste verfügbare Einkommen pro Kopf bezogen – im Schnitt 23.500 Euro. Auf Platz 2 Niederösterreich 23.100 Euro, dahinter Salzburg (22.800 Euro) und Oberösterreich (22.300 Euro). Das Vorarlberger Bruttoregionalprodukt belief sich im Jahr 2015 auf 42.300 Euro pro Kopf, das ist nach Wien (47.700 Euro) und Salzburg (46.100 Euro) der dritthöchste Wert. Zum Vergleich: Der Österreich-Schnitt beträgt 39.400 Euro.



Positive Tendenzen am Arbeitsmarkt

Die Entwicklungen der Arbeitsmarktdaten im letzten Jahr geben Anlass zu vorsichtigem Optimismus. Bei der Zahl der Beschäftigten wurden stets Zuwächse gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat registriert. Erfreulich: Vorarlberg lag dabei immer – teils sogar deutlich – über

dem Österreich-Schnitt. Auch bei den Arbeitslosenzahlen ist es in Vorarlberg gelungen, sich im positiven Sinne vom Österreich-Trend zu lösen. Denn während sich die Zahl der Jobsuchenden österreichweit übers ganze Jahr 2016 meist leicht über dem Vorjahresniveau bewegte, waren in Vorarlberg in jedem Monat weniger Arbeitslose gemeldet, als ein Jahr davor. "Dadurch ist im abgelaufenen Jahr die Trendumkehr auf dem Arbeitsmarkt gelungen und das wollen wir auch im neuen Jahr schaffen", so Landeshauptmann Wallner.

Topwerte im Export und im Tourismus

Rund 60 Prozent der gesamten Vorarlberger Wertschöpfung werden über den Export erzielt, d.h. sehr viele Arbeitsplätze hängen auch vom Erfolg auf den Weltmärkten ab. Die in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegenen Exportwerte untermauern Vorarlbergs Stellung als Exportland Nummer 1 in Österreich. Die Vorarlberger Unternehmen sind auch in angespannter Konjunkturlage konkurrenzfähig und behaupten sich im internationalen Wettbewerb, manche sogar als Marktführer.

2015 wurden Waren im Wert von 9,5 Milliarden Euro aus Vorarlberg exportiert. Das ist ein Plus von 7,2 Prozent zum Jahr davor. Österreichweit lag der Anstieg des Exportvolumens bei gerade einmal 2,7 Prozent. Mit knapp 24.600 Euro war der Exportwert pro Einwohner 2015 in Vorarlberg am höchsten (in Ö: rund 15.200 Euro).

Die kürzlich von der Landesstelle für Statistik vorgelegten Außenhandelsdaten für das erste Halbjahr 2016 zeigen eine erneute Steigerung an. Der Gesamtwert der Exporte stieg gegenüber dem Vergleichszeitraum 2015 um 2,7 Prozent auf knapp 4,8 Milliarden Euro. Der Handelsbilanzüberschuss von 1,3 Milliarden Euro ist um 10,4 Prozent höher als im ersten Halbjahr 2015.

Zu den Säulen der Vorarlberger Wirtschaft und wichtigsten Arbeitgebern zählt auch der Tourismus. Und auch hier hat Vorarlberg gerade in den letzten Jahren eine hervorragende Entwicklung genommen. Zuletzt hat die Sommersaison einen Rekord beschert. Im Zeitraum Mai bis Oktober 2016 haben rund 1,2 Millionen Urlauber mehr als 3,9 Millionen Übernachtungen in Vorarlberg gebucht. Das Ergebnis von 2015 wurde bei den Ankünften um +4,7 Prozent und bei den Nächtigungen um +6,5 Prozent übertroffen. Noch nie sind in einer Sommersaison so viele Gäste nach Vorarlberg gekommen und ein ähnlich hohes Nächtigungsergebnis gab es zuletzt im Sommer 1993. Davor konnte auch in der Wintersaison 2015/16 ein Rekordergebnis mit rund 1,2 Millionen Gästen und mehr als fünf Millionen Nächtigungen verbucht werden.